

Den Blick auf das ganze Kind und auf dessen Wohl richten

Weimarer Waldorfschule feiert 20-jähriges Bestehen – Kritik an den geplanten Kürzungen

Weimar. (ddp) Nein, seinen Namen kann Marvin nicht tanzen. Abgesehen von diesem „nervigen Rumgezappel“ namens Eurythmie gefällt es dem Achtklässler an der Weimarer Waldorfschule aber „echt richtig gut“. Jutebeutel und Leinenkleidung sucht man vergebens an Marvin, Schulranzen und Kleidung sind von angesagten Marken. Seine Klassenkameradin Berit macht sich mittlerweile einen Spaß aus den gängigen Klischees. „Wenn ich mal etwas nicht weiß, sag' ich einfach: Ich geh' auf die Waldorfschule, ich muss das nicht können.“ Momentan gebe es an ihrer Schule ohnehin nur ein großes Thema: das Jubiläum. Am Mittwoch feiert in Weimar die älteste Waldorfschule Thüringens ihr 20-jähriges Bestehen.

Einer, der die Schule mitgegründet hat, ist Lehrer Wolfram Knabe. Nach einem Physik- und Mathematikstudium arbeitete der heute 60-jährige zunächst knapp 20 Jahre an einer staatlichen Schule, eine „ernüchternde Zeit“.

1988 habe er dann begonnen, gemeinsam mit Bekannten aus der christlichen Gemeinschaft an einem Konzept zur Gründung einer Waldorfschule in Weimar zu arbeiten. Die Stadt stellte ihnen später das ehemalige Oberweimarer Dorfschulhaus zur Verfügung und mit zunächst sechs Lehrern und vier Klassenzimmern nahm die Schule 1990 den Betrieb auf.

Heute – 20 Jahre danach – werden 398 Schüler von 40 Lehrern unterrichtet. Die Sanierungsarbeiten am Schulgebäude und die Vergrößerung des Speisesaals sollen noch im Jubiläumsjahr abgeschlossen werden.

Hohe Schülerzahlen trotz großer Skepsis in den Anfangstagen

Gerade zur Anfangszeit hatte Knabe mit großer Skepsis seitens der Bevölkerung und des Schulamtes zu kämpfen. „Wir sehen ja dann, ob das was wird“ sei allgemeiner Tenor gewesen. Doch spätes-

tens als 2000/01 die ersten Schüler ihre staatlich anerkannten Abschlüsse in der Tasche hatten, habe dies den Zweiflern gezeigt: Es funktioniert. Knabe ist besonders wichtig, dass bei dem Waldorf-Unterricht der Blick auf das „gesamte“ Kind gerichtet ist. „Wir müssen hier Körper und Seele der Kinder entwickeln“, sagt der Lehrer. Statt reiner Wissensvermittlung gehe es an der Waldorfschule um „Lebensstabilisierung“. Seine Schüler fordert Knabe auf: „Habt die Welt lieb, geht hinaus und habt keine Angst!“

1200 Kinder lernen im Freistaat an fünf Waldorfschulen

Das Prinzip der Waldorfschulen geht zurück auf den Österreicher Rudolf Steiner (1861-1925). Im Jahr 1919 gründete der einflussreiche und umstrittene Reformler in Stuttgart die erste Waldorfschule, die den ganzheitlichen Menschen ins Zentrum stellte und das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit im Bildungswesen verwirklichen sollte. Heute gibt es deutschlandweit 219 Waldorfschulen, fünf von ihnen befinden sich in Thüringen. Ein Jahr nach Gründung der Weimarer Schule folgte Jena (285 Schüler der 1. bis 13. Klasse) und 1995 Eisenach (242 Schüler der 1. bis 13. Klasse). 2006 eröffneten gleich zwei Waldorfschulen in Thüringen: Gera zählt derzeit 104 Schüler der 1. bis 7. Klasse und Erfurt 136 Schüler der 1. bis 6. Klasse. In den vergangenen sechs Jahren ist die Anzahl der Waldorfschüler in Thüringen stets gestiegen. Waren es im Schuljahr 2004/05 noch 786 Schüler, liegt die Zahl im aktuellen Schuljahr bei 1165.

Umso bitterer sei nun die von der Landesregierung angedachte Kürzung bei den freien Schulen. „Gerade jetzt, wo sich die Waldorfschulen im Osten aufgebaut und gut entwickelt haben, trifft uns eine solche Kürzung wie ein Schlag“, sagt Henning Kullak-Ublick vom Bund der Freien Waldorfschulen. Die Aussage



Die älteste Waldorfschule Thüringens steht in Weimar: Lehrerin Sylvia Vollrath gestaltet hier den Handarbeitsunterricht in einer dritten Klasse. Foto: ddp

von Bildungsminister Christoph Matschie (SPD), dass die freien Schulen trotz der Kürzungen die Qualität ihrer Arbeit beibehalten könnten, nennt Kullak-Ublick einen „frommen Wunsch“.

Er befürchtet, dass durch die Kürzung die ohnehin schon niedrigen Personalkosten weiter gesenkt werden und im schlimmsten Fall sogar Unterrichtsangebote ent-

fallen müssen. Da jedoch gerade in dem vielfältigen Angebot eine der Stärken von Waldorfschulen liege, grabe die Landesregierung den Schulen durch die Kürzung das Wasser ab.

Auch der Geschäftsführer und Schulleiter der Weimarer Waldorfschule, Jens-Jürgen Schmidt, zeigt sich besorgt. „Bisher konnten wir finanzielle Kürzungen immer

durch wachsende Schülerzahlen ausgleichen“, sagt der 58-jährige. Doch da die Kapazitäten der Schule mittlerweile erschöpft seien, würden die nächsten Kürzungen die Schule empfindlich treffen. Im Notfall müsse auch darüber nachgedacht werden, die Elternbeiträge zu erhöhen – was besonders geringverdienenden Familien schwerlich zuzumuten sei.